

Bughagens plattdeutsche Bibel

von Ernst Kruse, Hamburg

Es scheint mir angezeigt, an den Anfang meines Beitrages eine Besinnung über den Begriff „niederdeutsch“ und „plattdeutsch“ zu stellen. Denn auch beim wissenschaftlichen Forschen bemüht man sich heute, diese beiden Begriffe klar und deutlich voneinander abzugrenzen.

Mit Professor Schulte-Kemminghausen bin ich der Ansicht, daß zuerst die Bezeichnung „niederdeutsch“ auf einen Sprachraum anzuwenden ist, in dem diese Sprache gesprochen wurde. Dieser Raum im engeren Sinne umfaßt heute ungefähr das Gebiet von der holländisch-deutschen Grenze über Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg bis nach Pommern hin.

Die niederdeutsche Literatur tritt mit dem biblischen Epos „Der Heliand“ (825) ans Licht. Alle weiteren Zeugen niederdeutscher Literatur übergehen wir und stellen dann fest, daß im 16. Jahrhundert die von Süden kommende Hochsprache der bisher allein herrschenden niederdeutschen Sprache den Rang abläuft. Von dieser Zeit an kann man mit Recht von einer *plattdeutschen Literatur* sprechen. Das Wort selbst erscheint nach Schulte-Kemminghausen zuerst im Jahre 1524 in einer zu Delft gedruckten Übersetzung des Neuen Testaments „in goede platten duytsche“. Unter dieser Bezeichnung versteht man einerseits die einheimische Sprache im Gegensatz zur Fremdsprache, dem Lateinischen. Andererseits sehen wir das Wort „plat“ in niederländischen Redensarten im Sinne von „verständlich“ angewandt. Kaspar Stieler (1691) in Erfurt verwendet das Wort „ein platter Teutscher“ zur Bezeichnung eines Bewohners von Niedersachsen. Es ergibt sich demnach, daß „plattdeutsch“ den Gegensatz zur in den niederdeutschen Raum eindringenden oberdeutschen Hochsprache bezeichnet, während die Bezeichnung „niederdeutsch“ einen wesentlich längeren Zeitraum (bis zur Gegenwart) zum Ausdruck bringt.

In diesem Sinne ist die Überschrift unseres Beitrages gewählt und Bughagens Bibel mit Recht als plattdeutsch bezeichnet.

Es taucht fast von selbst die Frage auf, ist eigentlich Bugenhagens Arbeit die erste ihrer Art oder hat seine Übersetzung schon Vorläufer gehabt? Wir müssen die Antwort dahin geben, daß *vor Bugenhagens* Arbeit bereits mindestens *vier Übersetzungen* der Bibel in die niederdeutsche Sprache vorlagen. Einige kurze Bemerkungen zu diesen Ausgaben. Bereits in der Zeit von 1470 bis 1480 erschien die *Kölner Bibel*; ihr folgte von 1477 bis 1483 die *Nürnberger Ausgabe*, gedruckt von Heinrich Quentel, geschmückt mit zahlreichen Holzschnitten. 1494 erschien die prächtige *Lübecker Bibel* mit wesentlichen Verbesserungen und großen Bildern, ein Werk des Steffen Arndes (Stefan Arnd). Im Jahre 1522 erscheint als letzte vorlutherische Ausgabe die *Halberstädter niederdeutsche Bibel*, welche nach Dr. R. Muuß den sprachlich besten Text hat. Sie wurde naturgemäß bald von der Übersetzung Bugenhagens verdrängt; da sie nur wenig verkauft wurde, sind nur noch 7 Stücke vorhanden. Ehe noch 1524 die von Bugenhagen besorgte plattdeutsche Ausgabe des Neuen Testaments zu Wittenberg erschien, hatte im damals noch ganz römisch-katholischen Hamburg ein unbekannter Drucker 1523 eine eigene Übersetzung von Luthers Septemberbibel (1522) auf den Markt gebracht. Diese Übersetzung trug den Titel: „Dat nyge Testament tho dude“ und war ein Druck der „Presse der Ketzer“.

Luthers Stellung zur plattdeutschen oder niedersächsischen Sprache möge auch erwähnt werden. In den Tischreden (W A 5/6146) sagt er: „Ich gläub, England sey ein Stück Deutschlands, denn sie brauchen der sächsischen Sprache wie in Westphalen und Niederlande, wiewohl sie corrumpirt ist. . . Die dänische und englische Sprache ist sächsisch, welche recht deutsch ist. Die oberländische Sprache ist nicht die rechte deutsche Sprache“. R. Muuß teilt in dem lesenswerten Buch von Mehlem und Seedorf „Niederdeutsch“, Hannover 1957, mit, Luther habe 1523 an Nikolaus Boie in Meldorf (Dithmarschen) geschrieben, daß er sich darüber freue, daß seine Schriften ins Niederdeutsche übertragen würden und daß hoffentlich auch die Bibel in der Landessprache folgen werde.

Bald danach wahrscheinlich hat Luther seinem treuen Mitarbeiter und Beichtvater Johannes Bugenhagen den *Auftrag erteilt*, eine *Übersetzung der Bibel ins Plattdeutsche* zu beginnen und zu einem guten Ende zu führen. Einzelne Stücke des alten Testaments lagen bereits bearbeitet in der Zeit von 1523 bis 1534 vor; man bezeichnet diese Arbeiten meistens als die *6 Wittenberger Ausgaben*. Im einzelnen nenne ich sie:

1. in „Dat Olde Testament düdesch“ die 5 Bücher Mosis, nach und im Auftrage Luthers 1523 erschienen, gedruckt durch die Gebrüder Lothar.
2. De söven Bothpsalme mit dütscher uthlegginge dorch Martin Luther (nach seiner ersten Übersetzung, Leipziger Ausgabe 1518) 1525 — erste vollständige Ausgabe, gedruckt von Joseph Kluge.
3. De Psalter düdesch, (nach verbesserter Übersetzung) nach Martin Luther 1525, gedruckt von Hans Lufft.
4. Dat olde Testament düdesch (5 Bücher Mosis), gedruckt durch M. Lothar — 1528.
5. Dat olde Testament, düdesch. (Fief Böke Mose.) gedruckt von Hinr. Oettinger — 1528.
6. De Nye düdesche Psalter mit Summarien, nach Martin Luther — 1533, gedruckt von Hans Lufft.

Das Neue Testament kam in der genannten Zeit (1523—1534) ebenfalls in 4 Originalausgaben auf den Markt. Die erste im Mai 1523 unter dem Titel: *Dat Nyge Testament tho düde*. (M. Lothar) Dann folgte 1525 als zweite Ausgabe: *Dat nye Testament düdesch* ganz vlytigen gecorrigert, mit eynem Register (Hans Lufft). Als dritte Ausgabe: *Dath Nye Testament düdesch*; (Nach Martin Luther) met nyen Summarien edder korten Vorstande up eyn yder Capittel, dorch Johannem Bugenhagen (Hans Lufft) — 1529.

Ein Neudruck dieser Ausgabe erschien bereits 1531. Unter Summarien haben wir die beigegebenen Erläuterungen und Anmerkungen zu verstehen.

Als Nachdruck erschienen 1532 mit dem Titel:

Dat nye Testament Martin Luthers mit nyen Summarien . . .
dorch Johannes Bugenhagen, Pommern. (Michael Lotther, Magde-
burg)

und 1533:

Dat Nyge Testament to düde, tho Hamborg.

Und nun wenden wir uns den mannigfachen *Arbeiten Bugenhagens* zu, die er von 1523—1534 als Übersetzer in das Plattdeutsche geleistet hat. Seine Methode lernen wir gut kennen in der Nachrede zu einer Wittenberger Ausgabe von 1524. Dort schreibt er: „Johannes Bugenhagen, Pomer, dem Leser“:

„Dyth nye Testament ys vlytich vordüdeschet, also dat me unstraflick de rechte Menynge also de Evangelisten unde Apostel gescreven hebben, hyr ynne lesen nach, unde ys nicht also de erste Vordüdeschyng was, sunder *reyn unde fyn, uth unses werdigen Vaders* Doctoris Martini *Vordüdeschyng*: Wo wol överst, dat desse arbeyt ys vullenbracht dorch eynen anderen, doch hebbe ick gehandelt unde radt gegeben in allen örden unde steden da ydt swer was in unse düdesch tho bringende. Darbaven ys in deßen letzten Drucke vlytigen thogedan dat ym vorigen versümet unde uthgelaten was. Dartho ock etlicke stede klärliker vordüdeschet. Gade sy loff und ere! Amen.“

Die weit umfangreichere Aufgabe der Übersetzung des Alten Testaments *konnte* naturgemäß nicht aus *einer Hand kommen*.

Wir sehen, daß man im strengen Sinne Bugenhagen nicht als Autor dieser Ausgabe ansehen kann; wer schließlich diese Ausgaben zusammengestellt („vullenbracht“) hat, wissen wir nicht genau. Bugenhagen jedenfalls gab für diese Ausgaben seine Vorschläge, Aufmunterungen, Hilfen und Ratschläge. Mit sympathischer Bescheidenheit führt er aus, daß Luther den Auftrag zur plattdeutschen Übersetzung gab.

Luther habe „so große Kunst, Mühe und Arbeit an seine Auslegung gewandt, daß billig niemand anders, nächst Gott, einen Namen da-

von haben solle, sondern daß auch diese Bibel schlechterdings Luthers Bibel heißen solle“. (Vorrede Bugenhagens.)

Die Übertragung ins Plattdeutsche wurde durch Bugenhagen und seine Mitarbeiter leider wortwörtlich aus der Lutherbibel vorgenommen — „schyr van worde tho worde“ —. Sie ist demnach keine echte Übersetzung aus dem griechischen oder lateinischen Texte ins Plattdeutsche, so wie in unseren Tagen der „Preesterkrink“ seine Übertragung handhabt.

Wer waren die *Mitarbeiter Bugenhagens*? Wahrscheinlich ein von ihm zusammengebetener Kreis von Amtsbrüdern aus dem niederdeutschen Sprachraum, der ergänzt wurde durch die studentischen Teilnehmer an seinen Seminarien. Wir haben keine genauen Hinweise in dieser Sache, meinen aber, daß der gezeigte Kreis durch Bugenhagen zur Mitarbeit aufgefordert wurde. Heute würden wir diesen Kreis als einen erweiterten „Preesterkrink“ bezeichnen. Nur einer der Mitarbeiter, wahrscheinlich einer der bedeutendsten, ist uns durch den Spürsinn des königlich schwedischen Archivarius Diederich von Stade mit Namen bekannt: Johannes Hoddersen, Pastor in Hammelwörden (Oldenburg). Von diesem wird berichtet, daß er „die Bibel in die niedersächsische Sprache habe versetzt“. Hoddersen starb 1564 und hat unter Luther studiert.

Wir können die bewundernswerte Arbeit an der *plattdeutschen Bibel* wohl mit Recht als eine schöne Gemeinschaftsarbeit unter der fachlichen Leitung Bugenhagens und der geistigen Führung Martin Luthers ansehen.

Am 1. April 1534 konnte die *vollständige niederdeutsche* Lutherbibel, die sogenannte Bugenhagenbibel, bei Ludwig Dietz in Lübeck erscheinen. Dem Inhalte nach vortrefflich, äußerlich schön und prächtig, enthält sie die Abdrucke der bisher einzeln herausgegebenen Teile, immer nach ihrer letzten obersächsischen Ausgabe. Daß dieses niederdeutsche Bibelwerk sechs Monate *vor* der Wittenberger hochdeutschen Übertragung erschien, ist recht bemerkenswert und veranlaßte den fleißigen Sammler alter niedersächsischer Bibeln, den bekannten Hauptpastor Goeze in Hamburg, zu der Bemerkung: gallina ante ovum,

die Henne *vor* dem Ei, „indem sie (Bugenhagenbibel) ehe zum völligen Stande gekommen als das Ey, aus welchem sie entsprossen ist.“

Der *Titel* dieser Bugenhagenbibel lautet: De Bibleie uth der uthlegginge Doctoris Martini Lutheri yn dyth düdesche vlitich uthgesettet, mit sündergen underrichtingen, also men seen mach inn der Kayserlicken Stadt Lübeck by Ludowich Dietz gedrucket. 1533. Vier Lübecker Bürger, unter ihnen Achellen und Crapp stellten diese Gesamtausgabe her; als Text wurden Teilausgaben benutzt, die in der Hochsprache bereits erschienen waren. Bugenhagen trat mit seinen Anmerkungen bescheiden hinter Luthers Werk zurück.

Bugenhagen läßt vor dem ersten Teil die Vorrede Luthers über das Alte Testament, wie sie in der ersten obersächsischen Ausgabe erschienen war, drucken und gibt dazu noch eine eigene Vorrede. Sie lautet:

„De Uthleggyngge Doctoris Martini Lutheri, mynes leven Heren unde Vaders in Christo, ys jn dyth Saßesche düdesch *uth dem hochdüdeschen* vlitich uthgesettet, *uth synen bevele*. Dar tho hebbe yck by de Historien des olden u. nyen Testaments etlike underrichtingen geschreven, unde darneven ock tho tyden ange-tekent der Historien gebruck, dar uth tho merkende, wo uns ock de vorgangen Historien nütte syn, solk hebbe yck ock gedän uth *wetende* unde *willen* des sülvigen D. Martini. Wenthe he hefft so grote kunst, moye unde arbeit van Gades gnaden an syne uthlegginge (also am dage ys) gewendet, dat billig nemand anders nögest Gade einen namen darvan schal hebben, sunder schal heten des Luthers Bible . . .“.

Die *drei großen Revisionen* (1534—1541—1544) der hochdeutschen Bibel haben auch in den weiteren Ausgaben der Bugenhagenbibel ihre Spuren hinterlassen. In der Vorrede zur Wittenberger Ausgabe von 1541 (Hans Lufft) schreibt Bugenhagen:

„De hochdüdesche *Biblia* des Eerwerdigen Doctoris Martin Luther, mynes leven Heren und Vaders in Christo, ys in dyt Sassesche düdesch upt alder vlitigeste uthgesettet, uth synen Bevele

schyr van worde tho worde, so vele also ydt de art der reynen sprake hefft lyden mögen. Unde ys uth dem Ebreischen de beste Emendatio, welkere aldererst uthgegan ys, jnn dessem yare des Heren Christi, 1541. Nene beter, gewißer und klarer Translatio, ys yewerle up Erden geweset, noch by den Greken, noch by den Latinischen, noch nergende. De olde düdesche Biblia, van unvorständigen Lüden uth dem Latine vordüdeschet, ys gegen deße tho achten Narrenwerck, und nicht werdt, dat se düdesch heten schal . . .“

Dieser „letzten und besten“ Sassischen Bibel ließ Bugenhagen seine Anmerkungen zum Schluß des Buches als Sonderband gesammelt binden und anfügen. Die Summarien sind den einzelnen Kapiteln beigegeben; sie geben eine kurze Inhaltsangabe jedes Abschnittes und eine Nutzenanwendung für den Gläubigen.

Die oben genannte Wittenberger Ausgabe von 1541 ist genau nach dem Text der zweiten großen Revision der obersächsischen Bibel ins Plattdeutsche übertragen.

Zum Vergleich mögen am Schluß zuerst einige Verse aus der

- a) *Lübecker* Gesamtausgabe (1534) und der nächsten
- b) niedersächsischen Ausgabe von *Wittenberg* (1541) folgen.

1. Mosis 1.4 lautet bei a)

und Godt sach dat Licht, dat yd gudt was . . .

dieselbe Stelle lautet bei b)

unde Godt sach dat lycht gut was . . .

Übrigens bemerke ich, daß der Übertragung a) Luther seinem Mitarbeiter Bugenhagen im Jahre 1541 folgte.

Ein zweiter Vergleich folge für das Buch der Weisheit, cap. 1 vers 1 und 5.

- a) 1. de gy landt unde lüde richten: vorseet juw alles gudes tho dem HEREN, unde soket en mit entföldigem herten.
- 5. dede tüchtig maket, vormidet de falschen — van de wrevligen Gedanken.
- b) 1. gy Regenten up Erden: Denket, dat de HERE helpen kan, unde forchtet em mit ernste.

5. de da recht leret, flücht de Affgöddischen — van de Rökelosen. Alsdann stellen wir noch für das Neue Testament nebeneinander

a) die Wittenberger Ausgabe von 1523

b) die Hamburger Ausgabe von 1523

und zwar Matth. Evang. I. 17 und 24/25.

Zu a) Alle de Ledemathen van Abraham wente tho David syn verteyn geleden, van David tho Babylonieschen gevenckniße sinth ock verteyn geleden.

Da nu Joseph van dem slape entwakede, do dede he, wo eme des Heren Engel befallen hadde, unde nam syne Hußfruwen tho sick, unde erkennede se nicht, wente so lange se oren ersten sonen gebor, unde heyth synen namen Jhesum.

Zu b) Alle gelede van Abraham beth up David, syn verteyn gelede, van David beth up de Babilonißchen gevenckniße sin verteyn gelede. Do nu Joseph van den slape upwakede, dede he wat em des Heren Engel bevalen hadde, und nam syne vrouwen to sick unde bekende se nich so lange se eren ersten söne teelde, unde hetede sinen namen Jhesus.

Die Hamburger Ausgabe ist kein Nachdruck der Wittenberger, sondern eine eigene Übersetzung aus der obersächsischen Ausgabe.

Bugenhagens Verdienst um die plattdeutsche Bibel scheint mir aus dem Gesagten einleuchtend zu sein. Wenn wir auch heute in der Übertragung anders verfahren, indem wir auf die Urtexte zurückgehen, so hat doch Bugenhagen mit seinen Freunden für seine Zeit eine gute Arbeit geleistet und der reinen Lehre, dem lauterem Evangelium den Weg in die Herzen unserer Vorfahren im niederdeutschen Sprachraum geebnet.